

# Obermenzinger Hefte



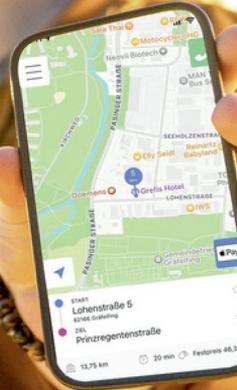
Juni 2025

Halbjahresschrift des Vereins der Freunde Schloss Blumenburg



# > taxmünchen

Die Genossenschaft. Seit 1917.



## DAS BESTE KOMMT NOCH. IHR TAXI IN MÜNCHEN!

Unser Taxiservice: Rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr

- Firmen- und Geschäftskundenberatung
- Einzel- und Gruppenfahrten, Krankenfahrten, Besorgungen, Boten- und Kurierfahrten, Starthilfen, Schülerfahrten, Lotsenfahrten und Serienfahrten
- Firmen- und Großkunden bieten wir umfassenden Service und Monatsrechnung
- Auf Wunsch bieten wir Ihnen den Anschluss an unser automatisches Bestellsystem

Taxi-München eG  
Engelhardstraße 6  
81369 München  
Telefon Taxizentrale: (089) 21 610  
[www.taxi-muenchen.de](http://www.taxi-muenchen.de)





Halbjahresschrift des Vereins  
der Freunde Schloss Blutenburg

# Obermenzinger Hefte

Juni 2025

1/XXXXXIV

Herausgeber:  
Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V.  
(BBV)

## Inhalt:

Willi Fries im Alter von 91 Jahren verstorben	4-5
80. Jahrestag der deutschen Kapitulation	6-7
Bayerns größter König? Ludwig I.	8-13
Vom Pasinger Bahnhof nach Schloss Blutenburg	14-16
Termine	17-20
Aktuelle Ausstellungen in der Internationalen Jugendbibliothek	21
HochhausSTOP	22-24
„Obermenzing – wie’s einst war“	25-29
Die Schlosskapelle St. Magdalena	30

Obermenzinger Hefte, gegründet 1968  
Seit 1979 Organ des BBV  
Schloss Blutenburg, 81247 München  
Telefon (089) 811 31 32, info@blutenburgverein.de  
www.blutenburgverein.de  
Spenden- und Beitragskonto  
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg  
IBAN: DE25 7025 0150 0029 8508 64  
BIC: BYLADEM1KMS

Redaktion: Andreas Ellmaier, Johannes Wimmer  
(Anschrift siehe Verein) und Norbert Gerstlacher  
DTP/Produktion: artsnact – Gestaltung aus Leidenschaft  
Norbert Gerstlacher • www.artsnact.de

ISBN-Nr. 1611-7204  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5/2015

Titelbild: Hochaltar in der Schlosskapelle St. Magdalena in Planegg  
Foto: Frhr. von Hirsch

## Liebe Mitglieder,

die letzten Wochen sind geprägt durch verschiedenste Gedenktage. Dabei gibt es Tage, die teilen Geschichte in ein Davor und ein Danach. Der 8. Mai 1945 ist do einer, er war der Tag des Zusammenbruchs, der Niederlage, der Kapitulation, vor allem aber war und ist er für uns Deutsche der Tag der Befreiung. Gedenken freilich hat Stacheln. Das machte der Streit deutlich, ob 80 Jahre nach Kriegsende auch der russische Botschafter auf der Tribüne des Bundestages sitzen darf. Die Sowjetunion war Ziel deutscher Kriegs- und Ausrottungspolitik, ohne ihre immense verlustreiche Gegenwehr wäre Hitlers Deutschland nicht zusammengebrochen, ohne Russen keine Befreiung, natürlich auch nicht ohne US Amerikaner und die anderen Alliierten.

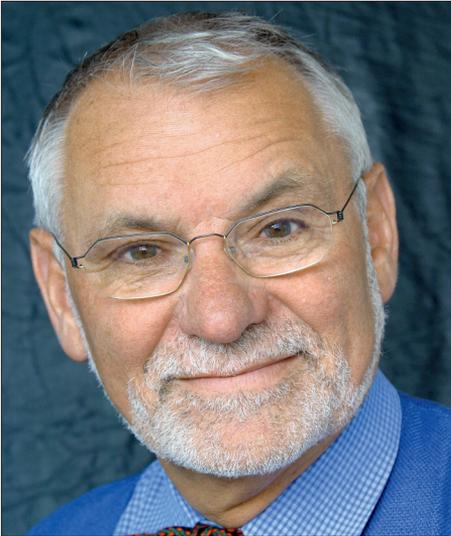
Ein Land indes, das seine Geschichte abräumt, verfälschend umschreibt oder gar ganz zu vergessen versucht, ist ein Land, das sich selbst vergisst. Autoritäre aller Art von Washington über Jerusalem bis nach Moskau machen ihr selbstfabriziertes Geschichtsverständnis zur Grundlage ihrer Politik. Gedenktage sind deshalb auch Gegenmittel gegen Geschichtsfälscher und Nationalideologen. Was Ihr BBV alles für Sie im 2. Halbjahr vorbereitet hat, finden Sie auf den Terminseiten in der Mitte dieses Heftes. Bitte melden Sie sich insbesondere zum OpenAir-Jazz-Konzert am **5. oder 6. August**, zum Besuch von St. Magdalena in Planegg am **19. Juli**, zur Landesausstellungsfahrt am **19. September** nach Regensburg und zum BBV-Ramadama am **11. Oktober** jeweils eigens an. Darauf und auf viele weitere Begegnungen mit Ihnen allen auf Schloss Blutenburg freut sich

Ihr *Andreas Ellmaier*

**Andreas Ellmaier**

## Willi Fries im Alter von 91 Jahren verstorben

### Verein der Freunde Schloss Blumenburg e.V. (BBV) trauert um sein Gründungsmitglied und den Vater der Blutenburger Konzerte !



Willi Fries

Foto: privat

Der BBV trauert um Willi Fries, der den Verein 1974 mit zwölf weiteren Bürgerinnen und Bürgern aus der Taufe gehoben hatte. Er verstarb am 21. März im Alter von 91 Jahren. Er hinterlässt seine Frau Katharina, zwei Töchter und drei Enkel.

Der Verstorbene war ab 2000 über 25 Jahre der stellvertretende Vorsitzende des BBV. Der gebürtige Allacher organisierte mit seiner Frau Katharina die alljährliche Fahrt zur bayerischen Landesausstellung. Nachdem der Blutenburger Kalender zur Jahrtausendwende eingestellt worden war,

war es die Idee von Willi Fries, eine jährliche Matinee für alle Vereinsmitglieder ins Leben zu rufen. Und diese war dann so erfolgreich, dass es nach der Matinee auch noch eine Matinee nachmittags geben musste. Bereits 1968 gründete Fries mit seinem Kulturkreis Blumenburg die „Blutenburger Konzerte“, die nach und nach in München und darüber hinaus große Beliebtheit erlangten. „Was mit der Fries` Idee der kulturellen Belebung des Münchner Westens durch die Blutenburger Konzerte begann, mündet schließlich 1974 auch in die Gründung unseres BBV, so der BBV-Vorsitzende Andreas Ellmaier. bei der Trauerrede vor über 300 Trauergästen. Während der Renovierung und dem bibliotheksgerechten Umbau für die Internationale Jugendbibliothek (IJB) von 1980 bis 1983 standen die Blutenburger Konzerte damals vor der Entscheidung „Aufhören oder neue Schauplätze suchen“, da während der Bauarbeiten kein Konzertbetrieb im Schloss möglich war. Und Fries wäre nicht Fries gewesen, wenn er nicht auch da die passende Idee gehabt hätte: Er fand neue „Locations“, so die Würminsel im Klostersgarten Pasing, den Hubertussaal im Schloss Nymphenburg, den Renaissance-Saal in Schloss Dachau, die Stadtpfarrkirche Maria Schutz in Pasing und die Seebühne im Westpark, die

seit dem Ende der Internationalen Gartenausstellung (IGA).verwaist gewesen war. Und „sein“ Publikum wanderte mit und sicherte damit das Weiterbestehen der Konzertreihe während des Umbaus von Schloss Blutenburg. Fries` Credo lautete immer: „Die Blutenburger Konzerte wird es solange geben, solange es ein Publikum dafür gibt!“. Und dieses Publikum gab es dann genau 50 Jahre lang, denn erst 2018 waren die Blutenburger Konzerte Geschichte.

Katharina und Willi Fries haben etwas geschafft, was nur sehr, sehr selten vorkommt: Sie haben 50 Jahre lang an einer guten Idee festgehalten! Und damit das Schloss Blutenburg und den Münchner Westen kulturell außerordentlich belebt. Und Schloss Blutenburg würde es ohne Willi Fries **so** nicht geben“, so Ellmaier. Auch engagierte sich der überzeugte Katholik u.a. beim Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ), beim Verein Kultur am Westkreuz, bei der Organisation des Münchner Stadtgründungsfestes und eines katholischen Kirchentages sowie beim Münchner Chorkreis und der CSU im Münchner Westen.

Für sein außerordentliches Engagement wurde Willi Fries mit dem Bundes-



*Die Festrednerin Prof. Dr. Angelika Niebler und Willi Fries beim letzten Blutenburger Fischessen*

verdienstkreuz, der Auszeichnung „München leuchtet“, der Bezirksmedaille des Bezirks Oberbayern, dem „Würmtaler“ der CSU Obermenzing und dem Ehrenzeichen des Fördervereins „1000 Jahre Urkunde Aubing“ ausgezeichnet.

Der BBV wird sein Gründungsmitglied Willi Fries immer in guter Erinnerung behalten und spricht seinen Hinterbliebenen und seinen Mitstreitern im Kulturkreis Blutenburg sein tief empfundenes Mitgefühl aus: R.I.P. und danke, dass es Dich und Deine unendliche Tatkraft gegeben hat, lieber Willi!

## Mit uns kommt Farbe ins Spiel! Und noch viel mehr wenn Sie wollen.

Anstriche in allen Techniken • Lackierungen innen und außen  
Tapezieren • Bodenlegearbeiten • Stukkarbeiten  
Kunstharz- und Baumwollputze • Parkettversiegelung  
Fassaden • Schimmelentfernung



R. Heckler GmbH  
Pippinger Str. 49 • 81245 München  
Büro: 089 837354 • Werkstatt: 089 92635380  
info@Malermeister-Heckler.de  
[www.Malermeister-Heckler.de](http://www.Malermeister-Heckler.de)



**Richard Heckler**  
Malermeister  
INNUNGSFACHBETRIEB

## 80. Jahrestag der deutschen Kapitulation 1945 – Überleben auf der Rasierklinge



*Dr. Thomas Goppel*

*Foto: Privat*

Eigentlich ist ja jeder Tag, ist jede Woche, die uns der Zeitenlauf beschert, denkwürdig. Während Vieles den Jahresrundlauf nicht er- und überlebt, bleiben uns Erfolge einerseits und gemeinsame Tiefschläge andererseits im Gedächtnis haften, berühren uns immer wieder aufs Neue und häufig dann auch anders. Der 8. Mai 1945, der sich 2025 zum 80. Mal ins Bewusstsein ruft, gehört dazu. Er hat seine für uns Deutsche schlimme Geschichte und deckt wie kein anderer Jahrestag auch unsere gemeinsame Bilanz als Volk ab und auf. Der 8. Mai 1945 ist Untergangs- und Geburtstag zugleich. Deutschland zieht einen Schlussstrich, der vorher kaum weltweit so gekannten Übermut Grenzen setzt, die niemand je so wieder überschritten sehen wollte (damals war das das Übereinkommen aller). Und Deutschland verspricht sich und den Gegnern der Vorjahre, „nie wieder Krieg!“, nimmt sich so in die Pflicht, die der Menschen Recht

allen verheißt und abverlangt. 2025 erneuern wir das Tagesversprechen von damals zum 80. Mal. In den Stolz, das Versprechen für sich selbst und die nähere Umgebung gehalten zu sehen, mischte sich die seit langem wachsend quälende Sorge, ob es weiter und wie lange noch hält. Ist das Schreckensecho des sog. II. Weltkrieges laut und schrill genug gewesen, um der Vernunft dabei zu helfen, nationalen Übermut und internationale Hybris einzubremsen? Rund um den 8. Mai 2025 werden viele Beschwörungen das Desaster Deutschlands in Erinnerung rufen. Das wird die Zahl der defizitären Bestätigungsinitiativen weltweit nicht reduzieren, wenn es dabei bleibt, dass die ‚Welt der Ohren‘ darauf beharrt, Nachrichten schon als ‚Wahrheiten‘ zu deklarieren, obwohl es sich dabei (wie bei Feststellungen sonst) um nichts anderes als Antworten und Kommentare auf die Wirklichkeit dreht, die die ‚Welt der Augen und Sinne‘ konstatiert. Der 8. Mai 1945 hat (nicht nur für Deutschland) die Kompasskoordinaten neu gestellt: Die Zeichen standen wieder auf Frieden statt auf Krieg. Und die Menschen haben sich darauf eingestellt. Der Erfolg der letzten acht Jahrzehnte gab und gibt ihnen Recht. Das auch deshalb, weil sie sich um gemeinsame Absicherung des beschlossenen anderen Weges gekümmert haben. Ja! Um den Preis, dass sich unterschiedliche Wertvorstellungen stets neu positionieren, nach Anhängern suchen oder – wie früher – darauf einstellen, kujoniert zu sein. Immer

wieder gab es – auch in Deutschland und Bayern (NPD, Schönhuber) Versuche, das Offensein und Liberale, das mit einem solchen Zielkatalog zwingend verbunden ist, im damaligen Aufwuchs zu ersticken. Regionales Selbstbewusstsein ist ein wichtiges Fundament in der föderalen Gemeinschaft. Eine nationale Rechthaberei erschließt sich dabei nicht, wenn gesichert wird, dass gemeinsame Vorhaben auf der Grundlage fairer Diskussion sich und der Gemeinschaft nötige Rückendeckung verschaffen. In Deutschland schafft das die föderale Ordnung, die weiterentwickelt werden darf und muss. Länderfinanzausgleich ist eines der Prinzipien, die sich in der andauernden Diskussion um Frieden und Freiheit ständig als tragfähig erweisen müssen.

Zurück zum Gedenktag, der der 8. Mai ja ist und bleiben soll: Das deutsche Versprechen als eine Zielvorgabe, die Wortbruch nicht erlaubt, weil das Grenzüberschreitungen aller Art bedeutete, gibt dem 8. Mai als Erinnerungstermin die Tragweite, die er auch und – heuer besonders – nach 80 Jahren verdient: Die Gräueltaten der Genozide des Dritten Reiches wiederholen sich in diesen Tagen an neuen Brennpunkten des Erdballs, tun es nicht nur in Fernost oder Afrika, sondern auch auf unserem Kontinent. Unser Gedenken lenkt den Blick auf die Folgen. Die Hungersnöte der Welt sind nichts Neues, sondern Begleiterscheinung des Tagesgeschehens. Gut, dass wir an die Tiefpunkte unserer eigenen Geschichte gemahnen: Wenn sich ganze Volksstämme in Bewegung setzen, um eigener Knebelung und Vernichtung zu entgehen, dann gilt auch da der Satz: „Erfahrung lehrt Erneuerung“. Insbesondere diese Sichtweise des Weltgeschehens könnten, können und sollen wir, die Älteren zur

Debatte beisteuern.

Die Expansionslust des aktuellen Präsidenten der USA steht der Aggressionslust des Russen Putin kaum nach, wiewohl der Wink mit dem Geldsack freundlicher daherkommt als der Einsatz eigener und fremder Truppen, um sich ein Nachbarland zu unterwerfen. Mich erinnert das (auch unser augenblickliches Verhalten) an die dreißiger Jahre, als Hitler seine Reichsgrenzen arrondieren ließ. Die freie Welt, der wir dank der letzten 80 Jahre angehören, muss sich gegen solchen Landraub wehren. Es handelt sich nicht um Mundraub, wie uns vermittelt werden soll. Weder im Osten noch auf dem amerikanischen Kontinent. Schließlich: Israels Anspruch auf Eigenständigkeit wird Nachbarrechte ebenso zu beachten haben wie das den neuen Konflikt zwischen Indien und Pakistan beeinflusst.

Wir schreiben in diesen Stunden des 8. Mai 2025 erneut Geschichte. Wir alle – Deutschland mittendrin. Wenn sich schon bei uns im sog. freien Westen der Mumm nicht findet, eine ‚Koalition der Mitte‘ reibungslos zu etablieren, dann setzt das an diesem Gedenktag den Akzent getreu der Stimmung in der ganzen Bevölkerung: Wir haben zwar verstanden, dass wir, um in der Welt hörbar zu bleiben oder zu werden, einen Chor brauchen, suchen aber noch nach dem Chorleiter, der die geschichtlich angefüllte Tongebung sichert.

Meine Meinung? Friedrich Merz ist einer. Man muss ihn allerdings lassen; die ersten Wochen seines neuen/alten Einsatzes weisen nach, dass er entgegen anders lautender Befürchtung sehr wohl verinnerlicht hat, dass der Welt nach einem Chor- und nicht nach einem Corpsleiter ist. Wir alle wünschen ihm deshalb aus Erfahrung viel Fortune!

# Bayerns größter König? Ludwig I.

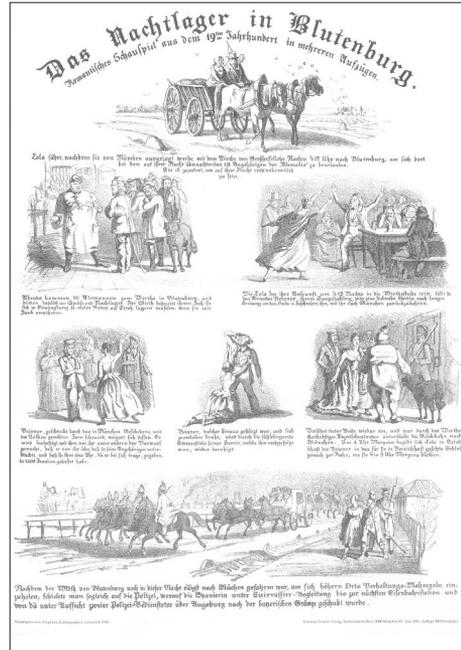
## Ein Motto mit Fragezeichen

„Zur Berichtigung verschiedener Gerüchte“ macht der Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München am 12. Februar 1848, 12 Uhr mittags, folgendes Schreiben bekannt:

„Die Königl. bayer. Polizei-Direktion München Teilt dem hiesigen Magistrat offiziell mit, daß die Gräfin Landsfeld, nachdem sie gestern die Haupt und Residenzstadt München verlassen, heute Vormittags 11 Uhr von Pasing aus in Begleitung zweier Polizei-Bediensteter auf der Eisenbahn nach Lindau abgereist ist, worüber soeben dienstliche Meldung von Seite des Escdron-Commandos des k. Cuirassierregiments in Nymphenburg bei dem Unterzeichneten eingetroffen ist, so wie daß die Gräfin mit einem Reisepasse in die Schweiz versehen ist.“

Die in dieser Bekanntmachung beschriebene Polizeiaktion war das Ende einer (Staats-) Affäre, die rein zeitlich gemessen mit 15 Monaten nur relativ kurz, aber deshalb nicht weniger heftig und nachhaltig war. Sie war der Anfang vom Ende der Regierungszeit König Ludwigs I.

Für eine Nacht, einen „Wimpernschlag“ der bayerischen Geschichte, rückte damit auch die Blütenburg in das Licht der Öffentlichkeit, denn Lola Montez hatte die Nacht in der Schlossschenke Blütenburg verbracht und war dort festgenommen worden. Allzu viel über die Festnahme ist nicht bekannt, aber immerhin war die Angelegenheit bedeutend genug, um die



Bevölkerung davon in einem Flugblatt davon zu unterrichten. Einen Nachdruck dieses Flugblatts konnten interessierte Besucher unserer so erfolgreichen Ausstellung „Blütenburg pur“ vom 10. bis 12. Januar dieses Jahres gegen eine kleine Spende erwerben.

Ob es tatsächlich der Wirt der Schlossschenke war, der der Polizei den Hinweis auf den Aufenthalt der Lola Montez gegeben hatte, bleibt offen, wird aber in dem Flugblatt ausdrücklich erwähnt, während in neueren Biografien zu Lolas Leben davon nichts erwähnt wird.

Am 20. März 1848, 38 Tage nach der „Ausweisung“ Lolas und 23 Tage nach der Februarrevolution in Paris, dankt König Ludwig I. ab. Dass diese Abdankung nicht, wie manch andere Revolution des Jahres 1848 - mit Menschenleben bezahlt werden musste, ist gewiss auch dem Umstand zuzurechnen, dass mit der Abschiebung Lolas der Zorn des Volkes ein wenig an Heftigkeit verloren hatte. Ludwig I. war der einzige unter den namhafteren deutschen Fürsten, die aufgrund der Vorgänge von 1848 dem Thron freiwillig entsagten. Genötigt war Ludwig zu diesem Akt nicht, wie Heinz Gollwitzer in seiner Biographie des Königs aus der Jahr 1997 klarstellte. „Treu der Verfassung regierte Ich, dem Wohle Meines Volkes war Mein Leben geweiht; als wenn Ich eines Freistaates Beamter gewesen, so gewissenhaft ging Ich mit dem Staatsgute um. Ich kann jedem offen in die Augen sehen“.

Welcher Fürst des 19. Jahrhunderts hat sich schwungvoller aus der Geschichte verabschiedet.

Das Geld für Lolas Fahrkarte von Pasing nach Lindau war also gut angelegt. Mit so kleiner Münze zu rechnen, war übrigens ganz im Sinne des Königs. Er neigte persönlich zu einer, dem Geiz nahen Sparsamkeit. Er lief mit alten Hemden herum, die am Kragen und an den Manschetten geflickt waren. Wer ihn in München spazieren gehen sah, hätte in ihm alles andere als einen reichen hochgestellten Herrn vermutet. Der König ließ sich z.B. auch nicht rasieren, sondern schnitt sich den Bart täglich selbst. Um dabei seinen Gehrock nicht zu beschmutzen, benutzte er bis zu seinem Tod beim Rasieren einen alten grauen,

mehrfach geflickten Überrock.

Dass der König mit seiner Gattin nicht großzügiger verfuhr, zeigt der überlieferte Satz Thereses gegenüber einer Vertrauten: „Sie kennen meine Kassenverhältnisse nicht, nach dem Zehnten jeden Monats kann ich über keinen Pfennig mehr verfügen“. Gegenüber Lola Montez zeigte sich der König hingegen weniger knausrig. Er zeichnete zwar sämtliche Ausgaben für sie von Oktober 1846 bis September 1848 genauestens auf, ließ sich aber nicht davon berühren, dass die Summe 165222 Gulden und 551/4 Kreuzer (1 Gulden = 60 Kreuzer) betrug.

Aber das ist nur eines der „Außenbilder“ dieses Königs. So umschreibt es die Professorin Marita Krauss (Lehrstuhl für Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte an der Universität Augsburg). In einem Festvortrag im Mai vorigen Jahres, mit dem Titel - „König Ludwig I. - von Bayern Innenwelten und Außenbilder -“ stellte sie den Außenbildern die Innenwelten, die empathischen Seiten des Königs gegenüber. Unverblümt offenbart Ludwig I. seine Leidenschaftlichkeit in dem Vierzeiler:

„Lieben muß ich, immer lieben,  
Sei's auch um meines Lebens Grab,  
Lieben werde ich noch drüben,  
Sinkt zur Gruft das Herz hinab“.

In Bezug auf seine Ehefrau Therese, die er am 12. Oktober 1810 heiratet (in der Erinnerung daran feiert München alljährlich das Oktoberfest), sagt er allerdings: „Es ist doch eine recht köstliche Sache um ein zuverlässiges Weib“. Als Therese am 26. Oktober 1854 nach 44jähriger Ehe an der Cholera stirbt, beweint er die „beste der Frauen“ mit den Worten: „Hätte ich



Grafik von Christian Böckl

noch zu wählen, ich wüßte, in welchem Stande es immer wäre, keine andere die ich wählen würde, als sie“.

Selbst wenn solche Zwiespältigkeit aus heutiger Sicht schwer erklärlich sein mag, sei doch daran erinnert, dass etliche Jahrhunderte früher z.B. Herzog Albrecht III. (1438-1460), der in erster Ehe mit Agnes Bernauer verheiratet war und dem wir die Blumenburg verdanken, unter einer ähnlichen „Herzensschwäche“ litt. Allerdings verweigerte ihm seine zweite Gattin, Anna von Braunschweig, die Mutter Herzog Sigismunds, wegen der ständigen Liebschaften demonstrativ den Zugang zum ehelichen Schlafgemach, nachdem sie ihm bereits zehn Kinder geboren hatte.

Wer noch nach handfesteren Beweisen für das ambivalente Verhältnis mancher Wittelsbacher zur Monogamie sucht, der sei auf das Palais Holnstein in der Kardinal-Faulhaber-Straße Nr.7 verwiesen. Im Wappen in der Giebelzone über dem barocken Eingang findet er mit dem „Bastard-Balken“ ein heraldisches Zeugnis: Franz Ludwig von Holnstein (geb. 1723), der Sohn des Kurfürsten Karl Albrecht, stammte aus einer Liaison mit

einem Hoffräulein, für ihn ließ der Kurfürst das Palais erreichen. Es entbehrt nicht der Pikanterie, dass gerade dieses seit dem Jahr 1821 Sitz der Erzbischöfe von München und Freising ist. Bezüglich Lola Montez hatte der damalige Bischof versucht, Ludwig I. zur Mäßigung zu bewegen. Er war aber mit der Bemerkung abgespist worden, „bleiben Sie bei Ihrer Stola und ich bei meiner Lola“.

Es kann nicht verwundern, dass Zwiespältigkeit auch im Verhältnis Ludwigs zu den beiden Konfessionen zum Ausdruck kam. Der König, dessen Stiefmutter Caroline (deren Namen die Menzinger Carolinenkirche trägt) schon protestantisch war, hatte mit Therese ebenfalls eine Protestantin geheiratet. Aus unserer heutigen Sicht war er nicht tolerant. Er verfügte z.B. in dem berühmten Kniefallerlass von 1838, dass auch protestantische Soldaten vor dem Allerheiligsten, etwa bei der Fronleichnamsprozession, eine Kniebeuge zu machen hatten. „Ökumenisch“ dachte der König keinesfalls, für ihn blieb die Reformation ein Unglück.

Betrachtet man diese - beileibe nicht vollständige - Auflistung von Widersprüchlichkeiten mit einigem Abstand, dann erscheint das Fragezeichen im Motto der diesjährigen Landesausstellung hinter dem Wort „größter König“ wahrlich gerechtfertigt.

Aber das ist eben nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite umreißt Max Spindler, der Verfasser des „Handbuchs der Bayerischen Geschichte“ schon in den sechziger Jahren in einer Sendung des Bayerischen Rundfunks mit den Sätzen: „Ludwig I, als Regent, das ist ein kaum

bekanntes Thema. Man kann nicht sein Mäzenatentum bewundern, lobpreisen und erforschen und auf der anderen Seite sein Königtum und den gleichzeitigen bayerischen Staat ignorieren. Es gibt keine Kunstpflege der Wittelsbacher von Albrecht V bis auf den Prinzregenten Luitpold ohne den Rückhalt am bayerischen Staat.“

Von diesem völlig anderen Standpunkt aus beleuchtet die Landesausstellung im Regensburger Haus der Bayerischen Geschichte das Wirken König Ludwigs I. Ludwig wird am 25. August 1786 in Straßburg geboren und erhält nach seinem Taufpaten, dem französischen König, Ludwig XVI. dessen Taufnamen. Er hatte als Kind vor den Heeren jener Revolution, die seinen Taufpaten enthauptet hatten, flüchten müssen. Darin wurzelt eine tiefe Abneigung gegen die Franzosen, die auch durch spätere Aufenthalte am Hof Napoleons nicht zu beheben war.

Das unterscheidet ihn wesentlich von seinem Vater, dem Herzog Maximilian Joseph von Pfalz-Zweibrücken, der am 16. Februar 1799 zum Kurfürsten von Pfalz-Bayern ausgerufen wird und am 12. Februar unter dem Jubel der Bevölkerung in München einzieht.

Maximilian Joseph bringt vor allem Maximilian Freiherrn von Montgelas mit, dessen Familie aus dem alten Herzogtum Savoyen stammt, der aber 1759 in München geboren ist. Maximilian Josef hatte frühzeitig Montgelas' Befähigung erkannt und ihn zu seinen wichtigsten Beratern gemacht.

Dieser hatte schon im Jahre 1796 das sog. „Ansbacher Mémoire“ verfasst, das man ohne Zweifel als die Geburtsurkunde des

„modernen Bayern“ bezeichnen kann. Es ist ein verwaltungs- und verfassungsrechtliches Modell, das den Übergang vom Kurfürstenstaat zum bayerischen Flächenstaat beschreibt.

Am 1. Januar 1806 wurde Bayern zum Königreich erhoben. Zwei Jahre später (1808), erließ König Max I. Joseph als Zusammenfassung und Etablierung des „Ansbacher Memoires“ eine erste Bayerische Verfassung. Zehn Jahre später erschien – erarbeitet von Montgelas' engsten Mitarbeitern - die formell erste bayerische Verfassung, die mit einigen Modifikationen bis zum Ende der Monarchie in der Novemberrevolution von 1918 gültig war.

Als König Max I. am 12. Oktober 1825 stirbt, ist sein Sohn, Ludwig I. schon beinahe 40 Jahre alt. Er ist aber auf sein Amt nicht unvorbereitet. Das empathische Verhältnis zwischen Vater und Sohn war nicht ungetrübt. Dennoch bezog Max I. Joseph seinen Sohn weitgehend in die Verantwortlichkeit des königlichen Amtes mit ein, nach außen etwa durch seine Tätigkeit am Wiener Kongress, und im Inneren bei verfassungsrechtlichen Überlegungen. Der Verfassung sah sich Ludwig I. stets verpflichtet und auf sie verwies er noch ausdrücklich in seiner Rücktrittserklärung; er wollte kein „Unterschreibkönig“ sein.

Ludwigs Vorbehalte gegen alles Französische sollte auch Montgelas zu spüren bekommen. An dessen Entlassung im Jahr 1817 war Ludwig zwar nicht unbeteiligt. Im Grunde setzte er aber Montgelas' Ideen zu einem modernen Verfassungsstaat konsequent um.

Es ist für die Initiatoren einer Ausstellung

schwierig, derart geistesgeschichtliche Zusammenhänge sichtbar zu machen.

Die Regensburger Landesausstellung 2025 führt dazu dem Besucher in fünf „Abteilungen“ und einem Epilog den „neuen Staat Montgelas“ und Ludwigs“ vor Augen.

Dieser Beitrag will nicht die einzelnen Exponate wie in einem Katalog beschreiben, sondern zum Besuch der Ausstellung ermuntern und lediglich eine gedankliche Führungslinie aufzeigen.

So ist etwa die erste „Abteilung“ unter die Überschrift gestellt, „Ein Königreich will regiert werden“. Diese sehr abstrakte Formulierung ist aber dem Umstand geschuldet, dass der von Ludwig I. (erst in zweiter Generation) als Königreich regierte bayerische Staat ein anderer war als das Pfalz-Bayern am Ausgang des 18. Jahrhunderts: „...hingestreut von den Alpen bis zum Niederrhein, mit dem Kurfürstentum Bayern, der Kurpfalz, dem Herzogtum Zweibrücken und den Bergischen Landen“. Bayern war seit 1806 räumlich geschlossen und flächenmäßig fast verdoppelt. Das prägte entscheidend Ludwigs staatspolitisches Wirken.

Besonders deutlich wird das im Wandel der staatskirchlichen Rahmenbedingungen. Das alte Bayern, in dem sich der Landesherr zunächst noch auf „unvordenkliches“ Gewohnheitsrecht, später auf Naturrechte zur Rechtfertigung seines Einflusses auf die Kirchen berufen konnte, war homogen katholisch gewesen. Die territoriale Vergrößerung durch protestantische Gebiete hatte insofern einen totalen Strukturwandel zur Folge. Es galt, ein geistiges Band um Altbayern, Schwaben, Franken und die Pfalz zu schlingen und

dies nicht nur in religiöser Hinsicht, sondern auch durch Geschichte und Tradition verpflichtet. -Diesem Zweck dienten die vielen Reisen Ludwigs, vor allem in die Regionen, die dem jungen Königreich von Napoleons Gnaden zugefallen waren. Auch der Bau einer Basilika in München, für die er bewusst den Namen „St. Bonifaz“ gewählt hatte, ist in diesem Zusammenhang zu sehen. Ludwig zollte dem Apostel der Deutschen und Begründer gesamt-bayerischer Kirchenorganisation tiefste Verehrung. In der Basilika fand er nach seinem Tod in Nizza (am 29. Febr. 1868) neben seiner Frau die letzte Ruhestätte.

Nachdem die Säkularisation 1802/1803 ein Bayern ohne Klöster hinterlassen hatte, ist es Ludwig I. zu verdanken, dass sich das klösterliche Leben in Bayern wieder erholte und damit der kulturelle Schaden, den die Säkularisation verursacht hatte, wenigstens teilweise beseitigt wurde. Die vierte Abteilung „Zurück und nach vorn: Glaube und Gesundheit“ verdeutlicht allerdings die Akzentverschiebungen.

In der zweiten und dritten Abteilungsabteilung werden unter der Überschrift „Nach Norden“ oder „Auf nach Norden“ die verwaltungstechnischen Bestrebungen zur Konsolidierung des neuen Flächenstaates Bayern illustriert. Den Bau einer Nord-Süd-Eisenbahnverbindung oder eines Schifffahrtskanals kann man mühelos als Infrastrukturmaßnahme in unserem heutigen Sprachgebrauch bezeichnen. Ebenso ist die Leidenschaft des Königs für seine „Baustelle Bayern“ und sein Interesse an der Frühindustrialisierung nichts anderes als moderne Wirtschaftsförderung. Im Archi-

tekturensemble „Isar-Athen“ seien nur Ludwigstraße mit Siegestor und Feldherrnhalle, Glyptothek, Pinakothek sowie die Bavaria genannt, sowie außerhalb Münchens das Pompejanum in Aschaffenburg, die Walhalla in Donaustauf und die Befreiungshalle in Kelheim. Hinzu kommt, dass der König sich in erster Linie als „Staatswirt“ sah, und deshalb – schon in Zeiten als Kronprinz – die Neuformierung Bayerns als dem größten deutschen Mittelstaat wachsam verfolgte. Besonders pflegte er Außenbeziehungen mit anderen deutschen oder europäischen Staaten. Diese Praxis pflegt der Freistaat Bayern auch heute noch. Das Staatsverständnis und das politische Handeln im Bayern der Gegenwart gründet im Gedankengut Ludwigs.

Selbst die heute so gängige Bürokratie-schelte findet in ihm ein Vorbild. Das Beamtentum bezeichnete er – an den Begriff der Dreifelderwirtschaft anknüpfend – gerne als „Dreifelder-wirtschaft“. Im Zusammenhang damit sei letztlich darauf hingewiesen, dass Ludwig I. sich als Erfinder der Rechtschreib-Reformen hätte fühlen dürfen. Dem Protokoll über seine Eidesleistung am 19. Oktober 1825 fügte er nämlich den Satz an: „Ich will ferner, daß wo der Name Bayern vorzukommen hat, er wie es von mir geschah, geschrieben werde, nämlich mit einem y statt mit i.“

Da wären sie also zu guter Letzt noch einmal, die Widersprüchlichkeit und mit ihr das Fragezeichen im Motto der Ausstellung.

**Wirtshaus und Brat  
für Burschen & Madl**  
Echt bayerische Wirtshauskultur

**JAGDSCHLOSS**

HOTEL • WIRTSHAUS • BIERGARTEN • CHALET • RESIDENZ • VINO THEK

AUSGEZEICHNETE BAYERISCHE KÜCHE

PAULANER

J&W  
Jagdschlösser  
Brau München  
gegründet 1335

Jagdschloss | Alte Allee 21 | 81245 München - Obermenzing  
Tel. 089 820820 | willkommen@jagd-schloss.com  
[www.weber-gastronomie.de](http://www.weber-gastronomie.de)

## Vom Pasinger Bahnhof nach Schloss Blutenburg Ein historischer Spaziergang



*Erster Pasinger Bahnhof*

Unser Ausgangspunkt ist das Restaurant Alex beim Haupteingang der Pasing Arcaden. Viele Jahrzehnte führte dieser Ziegelbau ein Dörrröschchen-Dasein. Kaum einer wusste, dass dies der erste Pasinger Bahnhof war, den der bekannte Architekt Friedrich Bürklein 1847/48 errichtet hatte.

*Exkurs:*

*Mit der Eisenbahn begann im 19. Jahrhundert der Aufstieg Pasing. 1835 fuhr die erste deutsche Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. 1839 wurde bereits mit dem Bau der Linie von München nach Augsburg begonnen. Schon 1840 gab es in Pasing einen Haltepunkt, der ein paar Jahre später zu einem richtigen Bahnhof ausgebaut wurde. Obermenzing erhielt dagegen erst 1907 einen Bahnhof.*

*In der Umgebung des Bahnhofs siedelten sich eine Reihe von Betrieben an, z. B. die Ritterwerke und die Chemische Fabrik Weyl im Norden der Bahnlinie, die Papierwarenfabrik Manzinger im Süden. Andere*

*Fabriken waren etwa die Kuvertfabrik an der Landsberger Straße/Am Knie, die Eggenfabrik an der Erna-Eckstein-Straße (ehemalige Hildachstraße) und die Papierfabrik an der Planegger Straße.*

Am Bahnhofsplatz sind noch einige weitere Gebäude aus früherer Zeit erhalten, die inzwischen freilich anders genutzt werden. Direkt gegenüber vom Bahnhof war das Hotel Eisenbahn. An der anderen Ecke der Gleichmannstraße stand das Bekleidungs- haus Bohn, daneben ist das schön renovierte Haus der heutigen Bahnhofsapotheke.

Wir gehen über den Bahnhofsplatz zur Irmonherstraße, an einem Block mit Genossenschaftswohnungen vorbei zum Manzingerweg, lassen den Bachbauernhof links liegen und steuern die Würmbrücke an der Bodenseestraße an. Von dort aus kann man sehr schön sehen, wie der Nymphenburger Schlosskanal von der Würm abgeleitet wird. Das ist seit etwa 1700 der Fall, als man das Wasser für die Gestaltung des Parks brauchte. Seitdem verliert die Würm von hier ab ca. ein Drittel ihres Wassers. Das war vor allem für die Mühlen am Unterlauf ein harter Schlag, also auch für Obermenzing.

Die Anlage des Schlossparks brachte noch eine weitere Beeinträchtigung für Obermenzing. Von da an konnte man nicht mehr auf dem kürzesten Weg von München über Neuhausen und Kematen (heutiges Nymphenburg) nach Menzing, Langwied, Olching und Maisach kommen (vgl. F.

Schaehle, Die Hofmark Menzing, S. 398). Die Straße nach Menzing musste vielmehr im Norden um den Schlosspark herumgeführt werden. Dadurch wurde allmählich die Südstrecke München - Laim - Pasing zur Hauptverbindung nach Westen.

Auf der Bodenseestraße gehen wir ein kurzes Stück weiter bis zur Ernbergerstraße, in die wir einbiegen. An den alten Häusern kann man erkennen, dass es diese Straße schon lange gibt. Das ist die alte Pippinger Straße. Sie war früher mit der heutigen Pippinger Straße auf der Nordseite der Bahnlinie verbunden und ging durch zwei kleine Unterführungen .

Am Ende der Ernbergerstraße biegen wir nach rechts in die Kaflerstraße ein und halten am sogenannten Pumpenhaus, das heute ein Lokal ist. In der Anfangszeit der Dampf-



*Ehemaliges Pumpenwerk*

lokomotiven wurde das Würmwasser, das aus dem Starnberger See kommt, von dort in die Kessel gepumpt, weil es deutlich weniger Kalk enthielt als das Münchner Wasser. Wir gehen weiter an der Würm entlang und über die Theodor-Storm-Straße zum Schirmerweg. Am Kornbergerweg - der



**TC Blutenburg e.V.**  
**Meyerbeerstrasse 113**  
**81247 München**  
**Tel. 089 8114715**  
**Info @ tc-blutenburg.de**

**10 Freiplätze**  
**4 Hallenplätze**  
**Neues Clubhaus mit Jugendraum**  
**Große bewirtschaftete Sonnenterrasse**  
**Clubrestaurant**  
**Exzellente Jugendförderung**  
**Qualifiziertes Training durch die Tennis Company**  
**Leistungssport und Breitensport**  
**Mannschaftstraining**  
**Feriencamps**  
**Winterymnastik**

**Tennisclub Blutenburg.**  
**Dein Verein im Münchner Westen**



*Galiziersäule*

*Fotos: Dr. Peter Igl*

Grenze zwischen Pasing und Obermenzing - biegen wir nach rechts ab und kommen zum Würmkanal, dem wir folgen. An einem kleinen Wegerl, das zur Glasenbartlstraße führt, halten wir. Dort beschäftigen wir uns mit der Ortssage vom Glasenbartl. Das war ein betrügerischer Bauer, der einen Grenzstein versetzt hatte und nach seinem Tode keine Ruhe fand. Interessanterweise gibt es an der Eversbuschstraße in Allach einen Bauernhof, der diesen Namen trägt. Nach ein paar Metern kommen wir zu einem Wehr, von dem aus ein künstlicher Kanal zur Würm führt. Dort wurde früher in kalten Wintern das entstandene Eis wieder zur Würm hinunter geschafft. Das machte die Freiwillige Feuerwehr Obermenzing, die dort Eiswache hielt. Das Problem ist, dass der Schlosskanal nur ein sehr geringes Gefälle hat, das Wasser nur langsam fließt und im Winter deshalb leicht gefriert.

Nach dem Biergarten der Speisemeisterei (früher Gaststätte Herzog Sigismund) biegen wir nach links ab und kommen zum Schirmerweg. An der Würmbrücke halten wir und schauen hinüber zur Wolfgangskirche. Prof. Dr. Gessel, der eine

Reihe von Jahren dort Gottesdienste hielt und einen Lehrstuhl für Christliche Archäologie hatte, vertrat die Ansicht, dass Pipping ein uralter Ort ist, an dem schon vor 3000 Jahren Menschen siedelten. Ihre Toten bestatteten sie am Ostufer der Würm. Auf den Grundstücken an der südlichen Samerhofstraße kommen in der Tat immer wieder Tonscherben aus der Urnenfelderzeit (ca. 1000 Jahre vor Christus) zum Vorschein. Manchmal findet man sogar Bronzefibeln (Schmuckspangen) aus dieser Zeit. Die heutige Wolfgangskirche hatte übrigens einen Vorgängerbau, dessen Grundmauern man bei der Erneuerung des Bodenbelags fand.

Unser nächster Halt ist das sogenannte Galizierkreuz an der Einmündung der Hofbauernstraße. Sie hieß vor der Eingemeindung Obermenzings Keltenstraße, weil dort vor etwa 100 Jahren eine Reihe von Funden aus der Eisenzeit gemacht wurden, die den um ca. 500 vor Christus eingewanderten Kelten zugeschrieben werden. Besonders interessant ist dabei das Besteck eines keltischen Arztes. Das Steinkreuz brachte Manuel Fraga Iribarne, der frühere galizische Regionalpräsident, als Gastgeschenk nach München mit, als er 1983 Franz Josef Strauß besuchte. In den Jahren danach beging die galizische Gemeinde Münchens um den 25. Juli herum, dem Namenstag des heiligen Jakobus, dort gerne ihren Nationalfeiertag. Jetzt ist allerdings dieser Brauch leider wieder abgekommen.

Ein paar Meter weiter - von der Ecke Hofbauernstraße/Schirmerweg aus - hat man den schönsten Blick auf das Schloss Blütenburg. Immer wieder kann man dort Maler und Fotografen antreffen. Dort beenden wir unseren Spaziergang.



VEREIN DER FREUNDE SCHLOSS BLUTENBURG E.V. (BBV)

Schloss Blutenburg

Juni 2025 – Dezember 2025

13. Mai bis 3. Februar 2026  
Mo bis Fr 10 bis 16 Uhr  
Sa/So 14 bis 17 Uhr  
Wehrgang-Galerie

**Ausstellung: „Was ist da los auf dem Kopf?“ Haariges aus Kinderbüchern.** 

In der Ausstellung sind wilde Schöpfe und strenge Zöpfe aus alten und neuen Bilder- und Kinderbüchern aus der ganzen Welt zu sehen. Auch popkulturelle Abstecher werden unternommen. Neben der Frage nach den je verschiedenen haarigen Bedeutungen bietet die Ausstellung viele Möglichkeiten zum Entdecken und Mitmachen: Wie wäre es, mal Pumuckls knallrote Frisur zu probieren? Oder herauszufinden, wie lang Rapunzels Zopf wirklich ist?

22. Juni, 11 bis 20 Uhr,  
Spangenbergssaal, Schlosshof

**Sommerfest der Kunst - Künstlerspectrum Pasing e.V.**   
mit Führungen um 11 und um 13 Uhr in der Schlosskapelle durch Herrn Prof. Dr. Johann Wittman (BBV)

27. bis 29. Juni  
Christa-Spangenberg-Saal  
Vernissage 27. Juni, 19 Uhr  
Sa/So 11 bis 19 Uhr

**6. BBV-Ausstellung: Künstlerkreis KK83 München-Pasing** 



In einer Retrospektive präsentieren sich Künstler des von Josef Wahl gegründeten Künstlervereins wieder einmal in Schloss Blutenburg. Zu sehen sind Aquarelle, Öl- und Acrylarbeiten von abstrakt bis hin

zum Realismus.

29. Juni  
Schlosshof  
von 11 bis 22 Uhr

**40. Obermenzinger Dorffest**   
Das traditionelle Dorffest mit einem bunten Programm für Jung und Alt. Beteiligt sind zahlreiche Vereine aus Obermenzing. In Anschluss an die Fronleichnamsprozession (Beginn 9 Uhr) im Pfarrverband Leiden Christi - St. Leonhard treffen sich alle Teilnehmer in Schloss Blutenburg. Das Programm findet sich unter [www.blutenburgverein.de](http://www.blutenburgverein.de)



Kurt Müller-Brand

Veranstalter:  Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV)  Internationale Jugendbibliothek (IJB)  
 Schlosskonzerte Blutenburg e.V. e.V.

13. Juli, 10 bis 17 Uhr

### **Familienfest: Eröffnung des 8. White Ravens Festivals 2025**



Unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst startet am Sonntag, den 13. Juli, das 8. White Ravens Festival für Internationale Kinder- und Jugendliteratur mit einem abwechslungsreichen Bühnen- und Mitmachprogramm für die ganze Familie. Unsere Festivalautorinnen und -autoren aus Deutschland und der ganzen Welt sind auf einer Lesebühne und in Workshops zu erleben. Das Festival wird mit einem Bühnenauftritt von allen Gästen eröffnet. Buchverkauf und Signierstunden, Stelzenlauf, Walk Acts, Kreativangebote, ein Festivalcafé und Interviews auf dem „Weißen Sofa“ runden das Programm ab. **Weitere Informationen: [www.wrfestival.de](http://www.wrfestival.de)**

19. Juli, 14.15 Uhr  
Kanalbrücke Grandlstraße

### **7. Entenrennen des Lions Club München-Blutenburg**

Weitere Infos unter [www.muenchen-blutenburg.lions.de](http://www.muenchen-blutenburg.lions.de)

19. Juli, 14 Uhr

### **Besichtigung der Schlosskapelle St. Magdalena in Planegg**



Näheres auf Seite 30. **Exklusiv für unsere Förderkreismitglieder (und alle die es noch werden wollen!)**

31. Juli., 20 Uhr,  
Schlosshof

### **Astraios-Quintett - Summer Music**



Werke für Bläserquintett von Reicha, Taffanel, Bernstein und Barber  
Tickets unter [www.schlosskonzerte-blutenburg.de](http://www.schlosskonzerte-blutenburg.de)

3. August, 20 Uhr,  
Schlosshof

### **Gitarrenabend Marko Topchii**



Werke von Bach, Ravel, Poulenc, Chopin, Dowland, Barrios, Brouwer  
Tickets unter [www.schlosskonzerte-blutenburg.de](http://www.schlosskonzerte-blutenburg.de)

5. und 6. August  
Schlosshof, Einlass 18 Uhr

### **OpenAir-Jazz-Konzerte mit THE HOT STUFF JAZZBAND mit swingin` Entertainment**



Freuen Sie sich auf zwei wunderbare Traditional Jazz-Abende. (Anmeldung bitte mit beiliegendem Flyer) **Exklusiv für unsere Förderkreismitglieder (und alle, die es noch werden wollen!)**

7. August, 20 Uhr,  
Schlosshof

### **Trio Gemma**



Klaviertrios von Haydn, Schumann und Schubert  
Tickets unter [www.schlosskonzerte-blutenburg.de](http://www.schlosskonzerte-blutenburg.de)

10. August , 14 Uhr,  
Jella-Lepman-Saal

### **Kinderkonzert „Hurra, wir spielen ein Konzert!“**



Geschichte mit Musik für Violine und Viola  
Tickets unter [www.schlosskonzerte-blutenburg.de](http://www.schlosskonzerte-blutenburg.de)

10. August, 20 Uhr,  
Schloßhof

### **The Twiolins - Eight Seasons**



Werke von Antonio Vivaldi und Astor Piazzolla  
Tickets unter [www.schlosskonzerte-blutenburg.de](http://www.schlosskonzerte-blutenburg.de)

Veranstalter:  Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV)



Internationale Jugendbibliothek (IJB)

 Schlosskonzerte Blutenburg e.V.

19. September

**BBV-Fahrt zur Landesausstellung "Bayerns größter König Ludwig I"** nach Regensburg. **Exklusiv für unsere Förderkreismitglieder.** Ameldung bis zum **10. September** unter [info@blutenburgverein.de](mailto:info@blutenburgverein.de) 

11. Oktober, 9 Uhr  
Schlossstor

**Blutenburger Herbst-Ramadama**   
Umweltaktion mit dem Abfallwirtschaftsamt München

17. bis 19. Oktober  
Christa-Spangenberg-Saal  
Vernissage 17. Oktober, 19 Uhr  
Sa/So 11 bis 19 Uhr

### 7. BBV-Ausstellung: Teodor Tudor



Teodor Tudor ist Absolvent (1980) vom Institut für bildende Künste Nicolae Grigorescu - Bukarest, Abteilung Pädagogik. Seine angewandten Techniken sind: Öl, bzw. Acryl auf Leinwand oder Karton. Die Bilder bewegen sich an der Grenze zwischen figurativ und abstrakt. Die Zuneigung zur Natur ist gegenwärtig und der Mensch ist oft Teil des Geschehens. Die Bilder werden vom Gleichgewicht in der Komposition und der Harmonie der Farben begleitet. In allen Werken ist die Affinität zur Musik spürbar.

Ab 20. Oktober  
Mo bis Fr 10 bis 6 Uhr  
Sa/So 14 bis 17 Uhr  
Schatzkammer

### Ausstellung: „Total verrückt!?“ **Von famosen Fahrzeugen, rätselhaften Rechenmaschinen und erstaunlichen Erfindungen.**

Die Ausstellung stellt eine Auswahl kurioser Erfindungen vor. Zu bestaunen sind famose Fahrzeuge, die zu Lande, im Wasser, in der Luft oder gar durch die Zeit schweben, fahren, gleiten, kreisen. Aber wie funktionieren sie? Kann es sein, dass im Geschirrspüler Katzen das Besteck sauberschlecken? Was passiert, wenn Maschinen oder Roboter außer Rand und Band geraten? Eine Auswahl an Skizzen und Bauplänen erzählt davon, wie der Prozess des Erfindens funktioniert. Die Besucher\*innen haben die Möglichkeit einige Erfindungen virtuell als Augmented Reality zu erkunden.

31. Oktober bis 2. November  
Christa-Spangenberg-Saal  
Vernissage 31. Oktober, 19 Uhr  
Sa/So 11 bis 19 Uhr

### 8. BBV-Ausstellung: „Uigurische Gegenwartskunst“: **Akhmet Akhat**



Unter den uigurischen Künstlerinnen und Künstlern, die in den letzten 20 Jahren nach Europa geflohen sind, ist Akhmet Akhat zweifellos einer der wichtigsten. Geboren 1954 in der heutigen chinesischen Provinz Xinjiang, dem uigurischen Stammland, lebt der „verdiente Künstler der Republik Kasachstan“ seit Jahren in diesem „freien“ Nachbarland seiner Heimatregion – und in europäischen Exil-Ländern wie den Niederlanden, Deutschland und Norwegen. Hochklassige Grafiken im traditionellen wie im modernen Stil sind Akhmet Akhats Markenzeichen. Aber

Veranstalter:  Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV)  Internationale Jugendbibliothek (IJB)  
 Schlosskonzerte Blutenburg e.V.

der vielseitige Maler, Bildhauer und Wandteppich-Gestalter ist auch in der Bearbeitung anderer Objekte und Trägermedien ein wahrer Meister. Zu sehen sind in Blutenburg neben Gemälden, Grafiken und Drucken auch einige seiner gestalteten Objekte wie die phantastischen „Kunstkürbisse“.

2. November  
11 und 16 Uhr  
Jella-Lepman-Saal

### **Festliche Matinée**

mit dem Pianisten Christian Christl und der Pianistin Katharina Alber **Exklusiv für unsere Förderkreismitglieder und alle die es noch werden wollen!** (Anmeldung bitte mit beiliegendem Flyer)



19. November, 10 bis 18 Uhr,  
Kinderbibliothek

### **Lichterhäuschen-Basteln**

Zur Vorbereitung auf das Lichterhäuschenfest basteln wir am Mittwoch, den 19. November mit den Kindern viele kleine Laternen, die wir dann am 5. Dezember auf dem Weiher vor der Blutenburg schwimmen lassen.



30. November, 11 Uhr; 14 Uhr;  
16 Uhr, Jella-Lepman-Saal

### **Familienkonzerte: „NotenTexte“: Eine musikalisch-literarische Aufführung für Kinder**

Dieses Mal: „Pettersson und Findus. Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch“ Musiker und Musikerinnen des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und ein Sprecher spielen und erzählen eine Geschichte mit interaktiven Momenten für Klein und Groß.



5. Dezember, 17 Uhr

### **Lichterhäuschenfest**

In Anlehnung an das Luzienfest in Schweden und in Oberbayern wird seit mehr als zwanzig Jahren im Bücherschloss ein adventliches Lichterhäuschenfest gefeiert, bei dem zahlreiche schwimmende Laternen auf den Weiher vor Schloss Blutenburg gesetzt werden und diesen in ein funkelndes Lichtermeer verwandeln. Mit dem sehr beliebten Lichterhäuschenfest wird Jahr für Jahr der Advent in der Blutenburg eingeläutet.



4. Dezember, 18 Uhr

### **Festliche Eröffnung der Blutenburger Weihnacht**



7. Dezember  
bis 10. Dezember  
Schlosshof

### **Blutenburger Weihnacht**

Weihnachtsmarkt, Festliche Musik, Adventssingen und Kinderlesung



Veranstalter:  Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV)  Internationale Jugendbibliothek (IJB)  
 Schlosskonzerte Blutenburg e.V.

## Aktuelle Ausstellungen in der Internationalen Jugendbibliothek

Auf dem Gelände des Münchner Bücherschlusses in der Blütenburg befinden sich nicht nur dauerhafte Lesemuseen, nämlich das Binette Schroeder Kabinett, das Michael Ende Museum (z.Zt. am Wochenende geöffnet) sowie der James Krüss Turm, sondern es werden auch wechselnde Ausstellungen zur internationalen Kinder- und Jugendliteratur angeboten.

Seit kurzem ist im Wehrgang der Blütenburg die Illustrationsausstellung „Was ist da los auf dem Kopf? Haariges aus Kinderbüchern“ zu sehen: Hier geht es um Pippi Langstrumpfs rote Zöpfe, Momos wilden Lockenkopf und den langen Zopf von Rapunzel. Denn in der Kinderliteratur gibt es zahlreiche Figuren mit auffälliger Haarpracht. Haare und Frisuren sind oft sogar ein zentrales Merkmal kinderliterarischer Figuren, so gelten zum Beispiel Rothaarige wie das Sams oder der Pumuckl als frech und naseweis. In der neuen Ausstellung sind wilde Schöpfe und strenge Zöpfe aus alten und neuen Bilder- und Kinderbüchern aus der ganzen Welt zu sehen. Und es gibt im ‚Frisiersalon‘ viele Möglichkeiten zum Entdecken und Mitmachen: Wie wäre es, mal Pumuckls knallrote Frisur zu probieren? Oder herauszufinden, wie lang Rapunzels Zopf wirklich ist? Die Ausstellung läuft bis zum 03. Februar 2026 und ist wochentags sowie am Wochenende geöffnet.

Ab dem 20. Oktober 2025 kann in der Schatzkammer der Blütenburg die neue



Jahresausstellung entdeckt werden, die sich dem phantasievollen Thema „Total verrückt!? Von famosen Fahrzeugen, rätselhaften Rechenmaschinen und erstaunlichen Erfindungen“ widmet. Bilder- und Kinderbücher strotzen nur so vor witzigen Erfindungen und fantastischen Maschinen: Da gibt es den Hitzefrei-Regler, Flugfahräder oder die Guten-Morgen-Weckmaschine! Die vielfältige Ausstellung stellt eine Auswahl dieser kuriosen Erfindungen vor: Die Besucherinnen und Besucher haben die Möglichkeit, selbst in die Rolle eines Erfinders oder einer Erfinderin zu schlüpfen. Darüber hinaus können sie einige der lustigen Erfindungen virtuell als ‚Augmented Reality‘ erkunden. Auch diese interaktive Mitmach-Ausstellung ist wochentags sowie am Wochenende geöffnet.

Informationen zu den konkreten Öffnungszeiten können tagesaktuell der Homepage [www.ijb.de](http://www.ijb.de) entnommen werden.

## HochhausSTOP



*Sieht so die Zukunft Münchens und von Schloss Nymphenburg aus?*

Weltstadt mit Herz – so nennt die Welt unsere Heimatstadt München. Einerseits wegen des besonderen Lebensgefühls, andererseits wegen ihrer einzigartigen Schönheit. Ob Renaissance, Barock oder Klassizismus – jeder erkennt diesen Zauber, wenn er die Briener Straße entlangschreitet, den Blick über den Königsplatz und die Ludwigstraße bis zum Siegestor schweifen lässt oder die

majestätische Residenz mit dem Max-Joseph-Platz erlebt. Und über das Schloss Nymphenburg – unser bayerisches Versailles – muss man ohnehin keine Worte verlieren. Was heute selbstverständlich erscheint, ist das Ergebnis einer mutigen Entscheidung kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals lag München in Trümmern. Und doch entschied sich die Stadtgesellschaft mit nur einer einzi-

- Geschirr bis 1000 Personen
- Kaffeemaschinen
- Blumen- und Tischschmuck
- Partyschirme und Biergarnituren
- Messe - Service
- Festzelt - Bewirtung
- Fachpersonal
- Zeltverleih
- Familienfeiern
- Betriebsfeiern
- Richtfeste



80999 München • Pasinger Heuweg 77 • Telefon 812 23 77 • Fax 892 96 24

gen Stimme Mehrheit für den historischen Wiederaufbau. Eine Wahl, die uns heute eine Stadt mit weltweiter Strahlkraft beschert hat – ein Kulturerbe, das Generationen überdauern soll.

Und München ist kein Einzelfall: Auch andere europäische Städte, die im Krieg schwer getroffen wurden, haben ihre architektonische Würde bewahrt – ohne in den Höhenrausch der Hochhausarchitektur zu verfallen. In Deutschland etwa Freiburg, Heidelberg oder Dresden: Städte, die ihre Silhouetten mit Bedacht gestaltet und das historische Erbe geschützt haben. Auch im benachbarten Ausland zeigen Städte wie Salzburg, Straßburg oder Luzern, dass Modernität nicht zwingend mit dem Bau von Wolkenkratzern verbunden sein muss. Sie alle sind lebendige Beweise dafür, dass Stadtentwicklung auch ohne Hochhäuser

erfolgreich, nachhaltig und identitätsstiftend sein kann.

Doch nun droht in München ein Dambruch. Große Teile des Stadtrats planen die Errichtung zweier 155 Meter hoher Wolkenkratzer an der denkmalgeschützten Paketposthalle. Sollte dieses Projekt verwirklicht werden, wäre dies der erste Schritt zur dauerhaften Verschandelung der weltberühmten Münchner Stadtsilhouette. Die freie Panoramasicht von Nymphenburg – ein Kulturgut – würde zerstört. Mit massiven Folgen: Verschattung, ein gestörtes Mikroklima, überforderte Infrastruktur und der Verlust von Identität und Heimatgefühl. Unsere überparteiliche Bürgerinitiative HochhausSTOP stellt sich diesem Vorhaben entschieden entgegen. Gemeinsam haben wir die notwendigen 32.976 gültigen Unterschriften für die Durchführung eines

Genossenschaftsbank eG München

# Ausgezeichnet!

**Girokonto  
(Kontoführung)  
gratis\***



\* pro Privatkunde ein kostenloses Privatkonto 5000plus, ab einem Anlagevolumen von 5.000,00 €.

www.genobamuc.de · kontakt@genobamuc.de · ☎ 089 / 86 30 30

Bürgerentscheids eingereicht – ein deutliches Signal aus der Bürgerschaft! Fast 50.000 Münchnerinnen und Münchner haben unser Anliegen insgesamt unterstützt und beantragen mit ihrer Unterschrift die Durchführung eines Bürgerentscheids zu folgender Frage: „Sind Sie dafür, dass die Stadt München alle rechtlich zulässigen Maßnahmen ergreift, damit in Neuhausen im Umfeld der Paketposthalle kein Hochhaus gebaut wird, das über 60 Meter hoch ist?“ Die Stadtverwaltung hat dem Stadtrat eine Beschlussvorlage vorgelegt, die darauf plä-

diert, das Bürgerbegehren zurückzuweisen. Dies hat der Stadtrat in seiner Vollversammlung Ende April mehrheitlich so beschlossen.

Damit wird die Entscheidung auf dem Rechtsweg erfolgen, den wir gemeinsam beschreiten werden. Wir sind darauf vorbereitet, durch alle Instanzen zu gehen, um dem Bürgerwillen Gehör zu verschaffen. Die gesammelte Zahl an Unterschriften ist ein starkes Ergebnis jahrelangen Engagements vieler ehrenamtlicher Helfer – die Stadt darf dieses Signal nicht einfach ignorieren.

**Wir wollen uns an dieser Stelle bei allen Inserenten ganz herzlich bedanken!**  
Ohne Sie und Ihre großzügigen Anzeigen wären viele Aktivitäten des BBV und gerade das so beliebte Obermenzinger Heft nicht realisierbar!



**Weirauch Immobilien**  
**GmbH & Co. KG**  
MÜNCHEN – OBERMENZING

## **Immobilien als Vermögensaufbau und langfristige Kapitalanlage**

**Regional und international**

**Wir bieten Ihnen umfassende Beratung  
und individuelle Lösungen,  
die auf Ihre Bedürfnisse und Ziele abgestimmt sind.**

Gerne berate ich Sie persönlich – Ihr Wolfgang Weirauch (Dipl.-Kfm. Univ.)

**Weirauch Immobilien GmbH & Co. KG, Menzinger Str. 163 b, 80997 München-Obermenzing**  
Mobil: 0171 685 0880 / Mail: [ww@weirauch-immobilien.de](mailto:ww@weirauch-immobilien.de)  
[www.weirauch-immobilien.de](http://www.weirauch-immobilien.de)

## „Obermenzing – wie`s einst war“

Der hier vorliegende Zeitzeugenbericht von Frau Roth ist ganz nahe an der Dorfgeschichte, die uns der leider 2020 verstorbene Obermenzinger Dorfschreiber, wie er sich selbst nannte, in mehreren Artikeln und Büchern hinterlassen hat. Und doch ist dieser Bericht wert, veröffentlicht zu werden, weil er mit aller Freiheit des Gedankens der Dorfgeschichte nachgeht und sie ohne jeden wissenschaftlichen Anspruch auf die Ebene des wißbegierigen Mitbürgers hebt. Manche der genannten Hausnamen finden sich wieder in: „Menzinger Hausnamen. Eine Wanderung durch die Geschichte Ober- und Untermenzings“.

Ich habe den Text von Frau Roth fast unverändert wiedergegeben, nur kleinste notwendige Korrekturen angebracht und einige beigegebene Fotos an entsprechender Stelle eingefügt. Auf die fotografische Wiedergabe der vielen Hofjagdscenen wurde verzichtet.

Mein aktueller Ausgangspunkt ist eine der vielen Gebäudedarstellungen von „Münchens heimlichen Stadtzeichner“ Frank-Armin Spangenberg. Mit diesem Bild der Blutenburg sei an das festliche Ende des Blutenburg-Jubiläumsjahres erinnert, in dem 1974 der „Verein Freunde Schloss Blutenburg e.V.“ gegründet wurde. Vom 10.01.-12.01.2025 bot der Verein eine außergewöhnliche Ausstellung unter dem Titel „BlutenburgPur“ mit über 80 Exponaten im Christa-Spangenberg-Saal einer übergroßen Öffentlichkeit dar.



*Luftaufnahme von Schloss Blutenburg  
(Freigabe durch Reg. v. Obb. 1983)*

Die Initiatoren Andreas Ellmaier und Johannes Wimmer und ihre Mitgestalter konnten mit diesem Erfolg höchst zufrieden allen Besuchern gute Einblicke bieten und besonders am letzten Tag auf den großen Erfolg anstoßen.

Nun aber der angekündigte Zeitzeugenbericht von Frau Hanna Roth aus dem Jahr 1989.

### „Obermenzing – wie`s einst war“

Es gibt nur noch ein Häuflein Altobermenzinger, die sich erinnern und zu erzählen wissen, wie „ihr Dorf“ damals ausgesehen hat. Bloß 800 Seelen zählte man damals, denn um den Dorfkern herum gabs nur Felder, ein bißchen Wald und bis zu den Gemeinden Untermenzing, Allach, Langwied, Lochhausen, Pasing nichts anderes. Wer kann es sich heute noch vorstellen, daß der Herr Hauptlehrer, der Förster und der Bürgermeister so quasi den Mittelpunkt der kleinen Gemeinde bilde-



*Die Familie des Oberförsters Max Roth, von links Susi, Hanna und die Mutter*

ten. Um den einmalig schönen Zwiebelturm der Sankt Georgskirche rankte sich das kirchliche Leben.

Aber einen Pfarrer hatte man noch nicht zu dieser Zeit. Dieser "regierte" in Pasing und schickte seinen jeweiligen Kaplan ins Dorf zu den Kindstauen, Erstkommunionen und „auf d Leich“, wie man sagte, wenns einen Menzinger zu begraben gab im alten Friedhof um die Kirche herum. Die Bäuerinnen waren noch nicht städtisch angezogen, sondern trugen im Sommer wie im Winter ihre schwarzen Kopftüchel zum ebenso schwarzen G'wand. Auch bei den Männern gabs keine sogenannte Tracht. An den Feiertagen und bei besonderen Anlässen holten sie ihr Feiertagsg'wand aus dem Kasten und den dazugehörigen schwarzen Hut und waren sichtlich froh, wenn sie es wieder ablegen und in ihre Arbeitskluft schlüpfen konnten.

Der dazumal angesehenste Bauer war der Bürgermeister Johann Grandl, ein Mann von echtem Schrot und Korn. Geht man über die Würmbrücke der Georgskirche zu

und zweigt nach rechts ab, so gelangt man an seinen damaligen Hof, den „Locherhof“. So war der Hausname. Der hat längst seinen Besitzer gewechselt. Aber der Name Grandl ist in der nach ihm benannten Grandlstraße verewigt. Hinter dem Locherhof stößt man zum Turner, einem kleinen Anwesen und wieder ein paar Meter dran zum Danzer. Auch er hatte seinen Hausnamen, „der Lochschuster“. Vom Locherhof ab aber führt im spitzen Winkel der Fußweg zur Pippingerstraße und darin stand das Forsthaus. Es wurde vom Förster Nelßheimer ca. 1817 erbaut. Nach ihm wurde die Nelßheimerstraße benannt. Als Nachfolger Nelßheimers bezog dann 1875 der Förster Adam Roth das Forsthaus. Ihm folgte sein Neffe Max Roth, ein Patenkind König Max II. und auf persönlichen Wunsch des Prinzregenten Luitpold zum Oberförster ernannt. Sein Revier reichte bis nach Aubing in die Aubinger Lohe und nach Allach in den Allacher Forst. Zwischen beiden Forsten lagen nur Felder und Wiesen, auf denen die wohl größten Jagden, die Hofjagden, stattfanden. An solchen Tagen fuhren die kgl. Hoheiten von München und Nymphenburg durch die herrliche bunte Ahornallee bis zu ihrem Ziel. Voran der Prinzregent im Zweispänner und im anschließenden Gefolge die Prinzen Ludwig Ferdinand, Prinz Franz, Prinz Alfons und viele mehr. Wer kann sich heute noch vorstellen, dass an einem einzigen Tag 800-1000 Hasen und einige Hundert Fasanen und Rebhühner geschossen wurden? In großen Leiterwägen wurden sie dann ins kgl. Zerwirkgewölbe gefahren. Für die Menzinger Buben gabs an einem solchen Tag natürlich schulfrei.

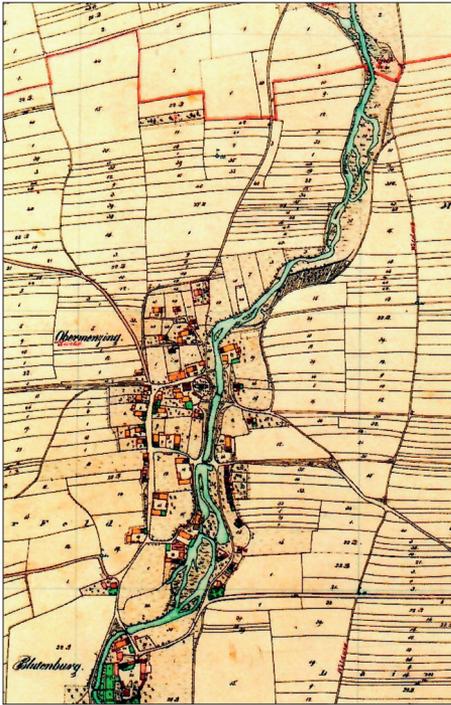
In einem großen Zelt vor dem Stocket, einem kleinen Wald an der Lochhauserstraße, fand am Ende der Treibjagd ein großes Essen statt und anschließend die große Hundefütterung, die der Regent, ein großer Hundefreund, persönlich vornahm. Nach dem Tode des allseits beliebten Wittelsbachers i, J. 1912 kam dann sein Sohn, König Ludwig III., zur Hofjagd, bis der 1. Weltkrieg 1914 den jagdlichen Festlichkeiten ein Ende setzte. Aber auch andere prominente Persönlichkeiten fanden sich zu den Hasen- und Hühnerjagden ein, wie Geheimrat Dr. Schindler vom Nymphenburger Krankenhaus, Professor Dr. Döderlein, die Herren Dr. Schlagintweit und Dr. Seitz, zwei bekannte Münchner Frauenärzte, um dann anschließend bei der Frau Oberförster noch den Nachmittagskaffee zu trinken. Ein Nachruf im „Würmtalboten“ nach ihrem Tode am 11. Juli 1944 zeigt von ihrer Beliebtheit: „Im Alter von 69 Jahren starb die Obermenzinger Försterin, Frau Johanna Roth, Witwe des vor 3 Jahren verstorbenen Oberforstverwalters Max Roth. Mit ihr hat Obermenzing eine Bürgerin verloren, die vor 42 Jahren ihren Einzug in die damals kleine, noch ganz abseits der Großstadt gelegene Dorfgemeinschaft gehalten hatte und durch ihr gewinnendes Wesen rasch die Herzen ihrer zu jener Zeit noch fast ganz bäuerlichen Umwelt gewann. Ihr hausfrauliches Können in der Küche und ihre Erfahrungen in der Heilkunde stellte sie zu Nutz und Frommender Gemeinschaft, die keinen Arzt im Ort hatte, zur Verfügung. Auch die Behandlung von Tieren nahm die ‚gute Försterin‘ vor.“ Eine Besonderheit, die zum Forsthaus



*Ludwig III. auf Jagd in Obermenzing*

gehörte, war Hansi, der Uhu. Er „bewohnte“ im Garten ein Holzhaus mit vorgebautem Gitterkäfig, wo er sich abwechselnd auf einem Pfosten sitzend aufhielt und wartete, bis ihn ein Jagdgast oder einer der Jagdgehilfen zur „Aufjagd“ holte. Im Übrigen hörte er auf seinen Namen „Hansi“ und antwortete mit einem langgezogenen dumpfen „UUUUU“. Er wurde schätzungsweise 80-90 Jahre alt und mußte glücklicherweise das Ende des Forsthauses, das am letzten Tag des II. Weltkrieges zerstört wurde, nicht mehr erleben. Ein letztes Halali dem Haus am Rande des Dorfes.

Gehen wir zurück zum Ausgangspunkt unserer Dorfgeschichte, der alten Kirche! Wir alle kennen den „Alten Wirt“, der heute wie vor 500 Jahren zur zünftigen Einkehr lädt. Wie könnte man auch an unserem herrlichen Maibaum gegenüber und an unserem Kriegerdenkmal vorbeigehen, ohne unserer Helden des ersten und zweiten Weltkrieges zu gedenken! Ältere Bürger erinnern sich noch der alten Schmiede, anschließend an den alten



Kartenausschnitt 1921 von Obermenzing  
Fotos: Sammlung Dr. Walter G. Demmel

Wirtsgarten, an den Schmiedemeister Gruber, den Hammer schwingend und die Pferde beschlagend, daß die funken stoben. Wir befinden uns nun an der Pippinger Straße vor dem Wäslerhaus, heute Holz- und Kohlenhandlung. Rechts davon die „Brandl Villa“, heute noch ein majestätischer Bau und im einstigen kleinen Dorf viel bewundert. Der Menzinger Senior und Besitzer der Villa, der Rupp Sepp, verbringt hier mit seiner Frau, geb. Resi Brandl, seinen Lebensabend. Ein Stück weiter rechts der Saumweber. Unvergeßlich, als der Gemeindediener, der Saumweber Toni, eine Glocke schwingend mit dem Radl durchs Dorf fuhr und immer

wieder rief „Mobilmachung, Mobilmachung!“ So begann für Menzing der erste Weltkrieg.

Neben dem Saumweberhaus kam dann das Taschner Häusl, früher hieß es „beim Scharf“, der Hausname. Zurück zum „Wäsler“ reihen sich die Anwesen Angermeier, einst „Schneidhauser“, Grandl, die Gradls, „beim Kramer“ sagte man (heute Achaz), beim Metzger Walcher, der Reichlmeier, ein beliebtes Gasthaus und 100 Jahre alt. Gegenüber dann der Fichtl/ Fenzl, einstiger „Huislbauer“. Am Eck, der Mühle zu, stand bis vor einigen Jahren die Prinzregentenlinde. Am 90. Geburtstag des Regenten pflanzte Oberförster Roth das ca. 1 m hohe Bäumchen. Es war ein großes Fest. Die Kinder schwangen weißblaue Fähnchen, der Bürgermeister in festlichem Schwarz und Zylinder hielt eine Rede und die Böller krachten. Schmerz und Traurigkeit erfüllte die alten Menzinger, als man die zu einem stattlichen Baum herangewachsene Linde vor einigen Jahren fällte. Ein Stück Wittelsbach ist mit ihr dahingegangen. Eine kleine Sehenswürdigkeit war der Taubenschlag im Mühlhof. Die lustige Würm trieb damals noch das Mühlrad und der Dorfweiher ist auch heute noch eines der schönsten Motive in Obermenzing. Und weidete man sich eine Weile an diesem Anblick zogen oftmals liebliche Düfte herüber vom Christlmeier, der kleinen Konditorei gegenüber. Immer fidel, geschäftig in seinem süßen Betrieb mit weißer Konditormütze überm lustigen Gesicht, so ist er uns in aller Erinnerung. Der gute Ruf über seine berühmten Butterplätzerl reichte sogar bis ins

Nationaltheater, das er zentnerweise damit belieferte.

So plätschert also die Würm stromabwärts, vorbei am wohlbekannten Weichandhof. Der Name entstand erst, als das Künstlerehepaar Liperl und Pepperl Weichand das Bauernanwesen kaufte und eine Stätte der Gastlichkeit, einen Treffpunkt bekannter Künstler und unvergeßlicher Faschingsfreuden schuf. Aber früher war dieses Haus das Gegenüber der Menzinger ??? . Gehen wir nun wieder rechts über die „Weichandbrücke“ grüßt uns ein schmucker Bauernhof, der „Maisinger. Da gackern und scharren die Hennen im Freien und ein bunter Gockel führt sein Regiment über seine „Damen“, eine Augenweide in der heute so nüchternen Welt. Früher hieß der Hof „Zum Betzen“, daher auch der Name des vorbeiführenden Betzenweges. Wir nähern uns wieder der St. Georgskirche und stehen nun links der Würm vor dem sauberen Anwesen Fenzl. „Beim Pommer“ sagten die alten Menzinger zu diesem Hof. Die alte Pommerin brachte es sogar zu einer gewissen Berühmtheit, denn sie hatte ein Rezept gegen die Wassersucht, das sie aber streng geheim hielt. Kutschen mit vornehmen Damen fuhren vor, um bei der Bäuerin Hilfe in ihrem Leiden zu holen. Und sie soll oftmals geholfen haben.

Der Ring unserer Dorfreise soll nicht geschlossen werden, ohne beim Haidhof am Bach, denn so nannte jeder die Würm, Halt zu machen. Der Name Haidhof entstand in den Zwanziger Jahren, als die Kriegerswitwe Magdalena Grandl, geb. Spiegl, den Haid heiratete. Der ganz alte Name aber war der „Zeilmoar“.

Neben dem alten Dorf Obermenzing ent-

stand um 1911 das neue Obermenzing, die Beamtenkolonie. Besonders bei den Schulkindern wurden die „Stadterer“ als Eindringlinge empfunden und heftige Schlachten wurden zwischen Ost und West ausgetragen. Manch ausgerissener Haarbüschel und ein blaues Auge zeugten davon. Die alten aber verstanden sich bald an den Stammtischen sowohl beim „Alten Wirt“ als auch im „Grünen Baum“ oder im „Schwartlingsalon“. Am Bahnhof, der damals die Haltestelle Obermenzing war und die heutige Verdisträße in östliche und westliche Hofstraäße trennte, baute ein Wirt eine Bretterbude aus sogenannten Schwartlingen (Stücke Schnittholz, bei denen die Baumrinde nicht entfernt wurde, Dem.) für Bahnarbeiter. Und bald erhob ein lustiger Zecher diese Einkehr zum Salon. Dieser aber steht längst nicht mehr, die Bahnhofswirtschaft ist an seine Stelle gerückt.

Dorf und „Kolonie“ sind verschmolzen und bilden ein großes Ganzes. Aus einstigen „Stammesfeindschaften“ wurden beste und haltbare Freundschaften.

Geschrieben von Hanna Roth, die am 12. März 1990 87jährig gestorben ist.

**JOSEF FREI IMMOBILIEN**



*Ihr Partner in  
Obermenzing  
und Pasing*

**Verdisträße 80 · 81247 München  
Telefon 089 / 811 93 98**

## Die Schlosskapelle St. Magdalena

### Exklusive Besichtigung am Samstag, 19. Juli um 14 Uhr

Die Schlosskapelle St. Magdalena wurde bereits in der Schenkungsurkunde von dem Wittelsbacher Herzog Wilhelm III an seinen Sohn Konrad 1425 erstmalig erwähnt und wurde bereits zu Wilhelms Zeiten der büßenden Sünderin Maria Magdalena als Patronin gewidmet.

Der beherrschende Blickfang in der Schlosskapelle ist der Hochaltar aus Nussbaumholz. Das Altarbild aus Öl stellt die büßende Sünderin Maria Magdalena dar. Das Altarbild wurde 1737 von dem in München tätigen Maler Joseph Ignaz Weiß geschaffen.

Maria Magdalena oder Maria von Magdala ist eine Jüngerin von Jesus Christus, über die im Neuen Testament der Bibel berichtet wird. Alle vier Evangelisten erwähnen sie als Zeugin der Auferstehung. Ihrem Beinamen nach stammt sie wohl aus dem Ort Magdala (heute Migdal) am See Genezareth (Israel).

Im Eingangsbereich der Schlosskapelle

steht ein für diese Kapelle ziemlich wuchtiges Taufbecken aus Marmor. Das Taufbecken ist 1921 von Emil Stadelhofer aus Freiburg geschaffen worden und bildet die Täufer Statue und die acht Seligpreisungen ab.

Der Kapellenraum selbst enthält keine Fresken und keinen üppigen Stuck – entsprechend einem Privatraum.

Die Schlosskapelle ist nur zu besonderen Anlässen wie Maiandachten oder gesondert angegebenen Gottesdiensten zugänglich.

Anmeldung bitte bis spätestens **9. Juli** unter **info@blutenburgverein.de** Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt. Treffpunkt ist um **13.45 Uhr** am Haupteingang des Schlosses Planegg in der Pasinger Str. 5, 82152 Planegg. Die Besichtigung dauert ca. 30 Minuten, anschließend kann noch der Park von Schloss Planegg besichtigt werden.



## UROLOGIE OBERMENZING

**Dr. med. Michael Fendt**  
Facharzt für Urologie  
Verdstraße 74 // 81247 München  
Telefon 089 - 89 55 99 00  
info@urologie-obermenzing.de  
**www.urologie-obermenzing.de**

## Kennen Sie Schloss Blutenburg? Wollen Sie am Erhalt mitwirken? Sind Sie an der kulturellen Belebung interessiert?

Wenn Sie diese Fragen mit ja beantworten, ist die Unterstützung  
des Vereins der Freunde Schloss Blutenburg e.V.  
die einzige Konsequenz für Sie!

- Ich werde Förderer des Vereins zum Mindestbeitrag von 21,- € im Kalenderjahr
- Ich habe eine einmalige Spende in Höhe von ..... € zur Unterstützung der Vereinszwecke auf unten genanntes Konto überwiesen und bitte um Zusendung einer Spendenbescheinigung.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Auf Sie aufmerksam gemacht durch: \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und zur Erfüllung des Vereinszweckes durch den Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. gespeichert werden. Der Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. sichert die Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) zu. Eine Weitergabe der Daten an Dritte durch den Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. erfolgt ausdrücklich nicht.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg  
IBAN: DE25 7025 0150 0029 8508 64 BIC: BYLADEM1KMS  
**Unsere Anschrift: Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V.**  
**Schloss Blutenburg, Seldweg 15, 81247 München**  
info@blutenburgverein.de, www.blutenburgverein.de

**Bitte denken Sie daran, dass Sie bei Überweisungen an Ihren BBV  
immer den "Zweck" angeben. Das erleichtert uns die Zuordnung. Danke!**



### Den Kunstführer "Schloss Blutenburg"

erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle zu  
einem BBV-Vorzugspreis von nur 4,- Euro



Unsere BBV-Schneekugeln,  
erhalten Sie ebenfalls in unserer  
Geschäftsstelle zu einem  
BBV-Vorzugspreis  
von nur 7,- Euro

Südliche  
Weinstrasse  
Zum Wohl. Die Pfalz.



Entdecken, auftanken  
und genießen. Willkommen  
im Weinland Pfalz.

[suedlicheweinstrasse.de](http://suedlicheweinstrasse.de)  »Südliche Weinstrasse«

Zum Wohl. Die Pfalz. 